

# Merseburger Kreis- u. Tageblatt

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden) nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illust. Sonntagsblatt“.

**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Kantieren 1,40 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt., beim Postamt 1,50 Mt., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 Mt. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-11 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

**Insertionsgebühren:** Für die 5gehaltene Copierspalte oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pfg. **Einmalige Annoncen-Bureau** nehmen Inserate entgegen. — Einlagen nach Uebereinstimmung.

## Bekanntmachung.

Im Laufe des Jahres 1896 werden voraussichtlich mehrere Hundert Tausend vier-prozentige Kreisanzleihscheine ausgegeben. Öffentliche Kassen und Private, welche auf derartige Scheine reflectiren, wollen mir dies unter Bezeichnung der gewünschten Summe mittheilen. Ich bemerke, daß die Tilgung im Wege der Auslosung bis zum Jahre 1918 erfolgt. Merseburg, den 30. März 1896. 1320

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Weidlich.

## Bekanntmachung.

Die Wallendorf-Burgliebenauer Schaufsee wird zwischen km 1,7 und 1,9 wegen Umpflasterung dieser Strecke von Montag, den 13. cr. ab auf circa 4 Wochen gesperrt werden. Der Verkehr wird während der Sperrung auf die Straße über Köffen verwiesen. Merseburg, den 4. April 1896. 1410

Der königliche Landrath. Weidlich.

## Bekanntmachung.

Die Straße von Frankleben nach Kunstfeld sowie die Hundsfelder Dorfstraße werden wegen Neubau von Montag, den 13. d. Mts. an bis auf Weiteres gesperrt. Der Fuhrwerksverkehr wird über Kapna verwiesen. Frankleben, den 9. April 1896. 1414

Der Amtsvorsteher. Siegel.

## \* Die tausendjährige Jubelfeier Ungarns.

Vor tausend Jahren ist das tapfere Rittervolk der Magyaren aus seiner asiatischen Heimath, gewissermaßen als Spätling der großen Völkerwanderung, erodernd im mittleren Donauboden erschienen und hat sich in den von den Karpaten und Alpen umtänzten Ebenen, wo vor ihm die Hunnen und Avaren gekämpft haben, eine neue Heimath gegründet. Im ersten Jahrhunderte ihres Aufenthaltes in Europa eine Gefahr der umliegenden Länder, haben die Magyaren durch die Annahme des Christenthums sich der europäischen Civilisation angeschlossen und trotz ihrer geringen Zahl eine staatsbildende Kraft behauptet. Schon zur Zeit des ersten Kreuzzuges war Ungarn ein mächtiges Reich, und 280 Jahre später erlosch in einer seiner Könige von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer. Ein anderer war der Entschlagene Krieger von Habsburg in der Entscheidungsschlacht auf dem Marchfeld gegen Dandolo von Venedig. Es wurden schon vor mehr als sechshundert Jahren die ersten Fäden gewoben, welche heute zu dem dicken Saute der Monarchie unter einer Dynastie zusammenfassenden Bande geworden sind.

Nach der Glanzperiode des Königs Matthias, unter welchem auch die Stadt Wien zu Ungarn gehörte, kamen seitlich die beiden traurigen Jahrhunderte, während welcher Ungarn der Schauplatz und die Bühne der jurchischen Kämpfe zwischen Kreuz und Halbmond und seiner Einheit beraubt war. Auch nach der Vertreibung der Türken, an welcher mit andern deutschen Reichstruppen auch die Brandenburgische in hervorragender Weise theilhaftig waren, war ein Jahrhunderte lang, ja bis zur nachnapoleonischen Zeit der Wohlstand wie die politische und nationale Entwicklung des Landes in betrüblicher Weise unterbrochen. Das 19. Jahrhundert brachte die Epoche der nationalen und politischen Wiedergeburt des ungarischen Volkes; der Ausgleich des Jahres 1867, die Verfassung mit ihrem Könige durch dessen feierliche Krönung und die Herstellung konstitutioneller Verhältnisse waren die Ausgangspunkte seiner jüngsten Entwicklung.

Mit Stolz kann nun Ungarn auf das erste Jahrhunderte seines staatlichen Bestandes im Kreise der europäischen Völker zurückblicken und sie alle zur Theilnahme an einer würdigen, glänzenden Jubelfeier einladen. Wer kann es einem aufstrebenden Volke nach solchen Beweisen seiner Lebenskraft verwehren, daß es diese Feiertage zu einer patriotischen Sache gemacht hat und mit derselben nicht nur sein eigenes Selbstbewußtsein stärkt, sondern auch vor der ganzen Welt Ehre einlegen will? Demgemäß sind auch die Veranstaltungen für den Sommer des laufenden Jahres vielfältig und groß angelegt. Ihre hauptsächlichste Vereinigung finden sie in der Millenniums-Ausstellung in Pest, die nicht bloß den heutigen Zustand Ungarns auf den Gebieten der Land- und Forstwirtschaft und des Bergbaues, der Industrie und des Verkehrs in ausgedehnter Weise ein Spiegelbild der bedeutendsten Zeitabschnitte des verfloffenen Jahr-

tausends bieten will. Diefelbe soll am 2. Mai durch die Kaiserin Elisabeth feierlich eröffnet werden. Viele europäische Herrscher, unter ihnen auch Kaiser Wilhelm II., haben werthvolle historische Erinnerungen der Ausstellungskommission zur Verfügung gestellt. Neben der Ausstellung wird eine lange Reihe theils nationaler, theils internationaler Erinnerungsbegegnungen, Feste, Kongresse und Festlichkeiten die Bedeutung der Jubelfeier in vielfältiger Weise hervorheben.

## Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** Die Mittelmeerreise des deutschen Kaiserpaars. Der enthuftlichste und herrlichste Empfang auf ihrer ganzen Reise ist den kaiserlichen Majestäten wohl in Venedig an dem Sonntag zum 10. April geworden, wo man aus der Anstalt d. Kaisers und der Kaiserin ein wahres Volksfest gemacht hatte. Es regnete Blumen, die Tausende von Menschen, welche dort versammelt waren, brachten fast ununterbrochen ihre Hochrufe dar. Am Mittwoch Abend wurde am Hafen ein glänzender Festzug bargebracht. Donnerstags Vormittag luden die Majestäten in die festlich geschmückte Stadt, mit wahren Jubelrufen begrüßt, und nahmen die Ehrenwürdigkeiten in Augenschein. Nachmittags erfolgte die Rückfahrt an Bord der Yacht „Gobioskolen“, an Bord ist Alles möglich. Unter erneuten Ovationen und dem Donner der Geschütze wurde die Weiterreise nach Venedig angetreten. Heute Freitag wird die Anstalt vor den Böden di Cattaro, am Sonnabend Nachmittags die in Venedig erfolgen, wo der Kaiser und die Kaiserin bis zum Montag Abend zu verweilen gedenken. Die Ankunft in Wien erfolgt am Dienstag Vormittag um 10 Uhr. Am selben Tage Abends reisen die Kaiserin und die beiden ältesten Prinzen direct nach Berlin zurück, während der Kaiser am Mittwoch, den 15. d. M., Abends 8 Uhr von Wien über München nach Karlsruhe und nach kurzem Aufenthalt bischlich nach Karlsruhe zur Auerbahnhofs weiterreist. Am 18. April reist der Kaiser auf der Wartburg ein und bezieht sich von dort zu den hochzeitlichen Feiern nach Koburg.

— Zum Kaiserbesuch in Frankfurt a. M. schreibt man dem „Volk“ von dort: „Wir ich schon erwähnte, hat das Hofmarschallamt den Bescheid des Reichspräsidenten abgelehnt, daß der Kaiser bei seinem Besuch in Frankfurt die Paritätische Begegnung, bezogen abgelehnt, weil die Rede zu revolutionär angepaßt sei. Es wird eine andere Idee genommen. Die Kammerpräsidenten Wilhelm II. muß gerade in die Reichsstadt gehen: den Herrn Reich, Wilmann, Schim, Jahn, Hofmann, Garenus und manchen anderen denfalls. Geymann in der Stadt.“

— Es wird auch aus den Kreisen des Reichs-Marine-Amts berichtet, daß eine neue Marinevorlage für den Reichstag noch nicht ausgearbeitet ist, wie es in diesen Tagen wieder heißt, sie kann also auch beim besten Willen noch nicht die feierliche Genehmigung erhalten haben. Bei der Beratung des Marine-Etats im Reichstage hat Staatssekretär Admiral Hollmann selbst gesagt, daß die Arbeiten nicht vor dem Herbst zum Abschluß gebracht sein würden, und seit diesem Termin ist nichts geschieden, was eine

Änderung veranlaßt hätte. Zur Einberufung des neuen Reichstages wird man also erst Genaueres hören, das heißt im November, oder doch nur kurz vor. Ueber die Kosten summe geht man heute ziemlich richtig hinweg, die sollte 150 Millionen betragen, die im Laufe von drei Jahren aufzubringen sein würde. Wenn die Vorlage noch nicht fertig ist, kann natürlich auch über die Gelddarstellung noch nicht das letzte Wort gesprochen sein, aber allzu großen Hoffnungen, daß es sich etwa nur um die Hälfte ihrer 150 Millionen handeln werde, darf man sich heute kaum hingeben. Neue Schiffe sind nicht billig, für das alte Geld, mit dem man früher sehr heute, schafft man heute, was Alles viel komplizierter in Anrichtung, Bau, Ausrüstung und Maschinenwesen geworden ist, kaum aus.

— Populärer Söder hat auf dem christlich-sozialen Parteitag in Berlin nochmals über die Ursachen seines Austritts aus der konservativen Partei gesprochen. Er hat wiederholt, was er schon früher gesagt, daß die konservativen Partei der sozialen Frage nicht diejenige Aufmerksamkeit zuwenden, welche er für nöthig halte.

— Ministerreise. Die Minister von Preussischer und v. Hammerstein, sowie drei preussische Regierungsräte, ferner Bürgermeister Versmann aus Hamburg und Senator Bräutigam aus Albed sind in Albed eingetroffen, um mit dem mecklenburgischen Staatsrath von Amberg die Viehtransport-Einrichtungen und die Danontenanstalt in Warnemünde zu besichtigen.

— Die Nord. Allg. Ztg. berichtet, daß der Reichstagsler für die hohen loe eine Gemahlin nach Paris begleitet hat und sich dort seit einigen Tagen inhaftig aufhält. Der ganz private Charakter des Aufenthaltes des Fürsten in Paris schließt offizielle Besuche und Empfänge aus. Fürst Hohenzollern beabsichtigt, sich in einigen Tagen von Paris nach Wien zu begeben.

— Zur Arbeiterbewegung. Ueber den Streik in Cottbus wird berichtet: In einer Versammlung der Streikenden ermählte der Cottbuser Arbeiterverein, Frieden zu schließen, die Arbeiter seien bereit, die Arbeit wieder in Gang zu setzen, wenn auch nur die Hälfte der Streikenden wieder arbeiten würde. Der Fabrikant sollte, je länger der Zustand anhielt, desto weniger Entschädigung zahlen. Von verschiedenen anderen Seiten wurde dagegen zum Aufheben der Streikenden die Erlaubnis verlangt, die Arbeiter zu beschäftigen. Die Arbeitervereinskommission hat bisher 22000 Mark für die Streikenden gesandt.

— 800 Kaiserliche Leuten in der Altonaer Firma Andriens streiken. Vor der Fabrik kam es am Donnerstag Morgen zu ernstlichen Szenen und Schlägereien, so daß 60 Arbeiter eintraten und die Wädelersführer verhaften mußten. Nachmittags erneuerten sich die Szenen, ein großes Schlägereien mußte die Ruhe wieder herstellen.

— Auf dem Parteitage der sächsischen Socialdemokratie in Dresden ist es zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen gekommen. Die Haltung des Abg. Schönlan in der Wahlrechtsfrage wurde heftig verurtheilt. Das Landtagsmitglied Baden hat, zu erwidern, ob für Schönlan überhaupt noch Raum in der Partei sei. Dr. Schönlan ist in weiteren Streifen durch seine Redigationsleistungen über die Parteiverwaltung bekannt geworden.

— Die bayerische Bauernbewegung ist in ein neues Stadium getreten. Nach langem erbitterten Zwischenhalt wurde auf einer Versammlung des nach diesem Jahre zu genannten Reichstages zu Erding eine Einigung mit dem Könige zwischen bayerischen Bauern und erstrebt und, wie es scheint, gesichert. Alle Redner traten für, für die gemeinsame Arbeit im Dienste der gemeinsamen Sache ein und griffen das Centrum als den Verführer und Verräther der Bauern“ heftig an. Aber auch der Adel, besonders die „offiziellen Junker“ kamen nicht gut weg, was sich aus dem ausgeprochen demokratischen Charakter der gesammelten bayerischen Bewegung erklärt.

**Italien.** Die italienische Besetzung von Kasaila maniert auf Befehl des kommandierenden Generals Balbistrà auf Borgogretour und ist bisher nicht angefochten worden. Im übrigen liegt nichts von Belang vor. Erst in einigen Wochen denkt sich die italienische Hauptarmee gegen Abgrat in Bewegung zu gehen, wo noch ein Theil der Russen steht.

**Frankreich.** Das französische Ministerium Doureois will in seinem Streit mit dem Senat die Dinge doch nicht ganz und gar auf die Spitze treiben, weil der Senat von solchen inneren Wirren in Frankreich immer unliebsamer rührt ist. Sollte der Senat, was wahrscheinlich, eine Aenderung an den letzten Beschlüssen der Deputirtenkammer vornehmen, wird die letztere, die gegenwärtig betragt ist, zur Erzielung einer Einigung wieder einberufen werden. Am einfachsten wäre es schon, der Senat sagte gleich: „So soll's sein und damit basta!“ Die Franzosen pariren ja sofort. Das Interesse an der Politik ist bei den Pariser Blättern momentan gering, auch die Aufmerksamkeit des deutschen Reichstages und seiner Gemahlin an der Seite wird wenig erdört.

**Großbritannien.** Die Boern lassen sich durch alle Drohungen der Londoner Regierung nicht einschüchtern. Das Reich in Brutoria hat beschloffen, alle Mitglieder des sogenannten Reformcomittees in Johannesburg, dessen wahrer Zweck bekanntlich kein anderer war, als Jameson und seinen Leuten beizustehen, nur durch den schnellen Waffenerfolg der Boern bei Krugersdorp bereitete wurde, wegen Hochverrathes unter Anklage zu stellen. Einzelne Londoner Stimmen entziehen sich darüber ganz gemüthlich, aber natürlich werden sich die Boern des Gerichtsverfahren nicht freitig machen lassen.

**Spanien.** Jeder neue Tag bringt neue Siege der spanischen Truppen auf Kuba, aber doch keine wirklichen Erfolge und dazu neue Ausgaben und neue Schulden. Wahrscheinlich liegen die Dinge so, daß heute der Zeitpunkt noch gar nicht abzuholen ist, wann der Aufstand wirklich zu Ende sein wird.

**Niederlande.** Die holländischen Truppen in Atchin haben gegen die aufständischen Eingeborenen wieder einige Waffenerfolge errungen, und es ist ihnen gelungen, mehrere dort bebrängte befestigte Posten zu besetzen. Der Kampf scheint aber gar nicht leicht gewesen zu sein, denn auch die Holländer haben keinen ganz unbedeutenden Verlust an Offizieren und Mannschaften.

**Rußland.** Wie man der „Pol. Corr.“ aus Petersburg schreibt, beschäftigt sich die russische Regierung mit dem Plane, demnächst die früher bestandenenen Klauen- und Husaren-Regimenter, welche unter Kaiser Alexander III. in Dragoner-Regimenter umgewandelt wurden, wieder in ihrer ehemaligen Adjutirung herzustellen.

**Orient.** Die bulgarische Regierung protestirt energisch gegen eine Aenderung der Politik, daß sie Rußland als Preis für die Anerkennung des kürzlich erstandenen wichtigen Gebirgs Barua und Burgas einzuräumen gedenke. Ein Frieden wird es schwerlich geben, aber daß es nicht auch im Kriege geschieht, dafür soll man keine Hand ins Feuer legen. Fürst Ferdinand will noch seiner Aufwartung beim Kaiser sich nach Paris begeben.

**America.** Während am dem Sudan nicht im Mindesten etwas vorliegt, was auf ernste Schwierigkeiten für die britische Expedition hindeutet, stimmt der „New-York-Herald“ ein weiches Ansgesuch an. Das Blatt behauptet den Meldung von Raufleuten, bei Dongola seien nicht weniger als 50000 Dromedare vereint, welche die Expedition überfallen und ihr daselbstes Schicksal bereiten würden, welches bei Adua die Italiener erlitten haben. So grazillich die Verhältnisse nicht. Die Engländer wissen genau, daß die ganze jubelnde Bewegung im Verbluten ist, sonst würden sie nicht gerade den jetzigen Moment zur Wiedereroberung des Sudans sich ausgesucht haben.

**Wien.** Sein 50jähriges Regierungsjubiläum feiert zu Anfang Mai fast geringerer als der Schah Nasr-ed-din von Persien. In jenem Lande trifft man große Vorbereitungen zu einer würdigen Feiertage. Der Kaiser schenkt dem Schah eine Batterie Krupp'scher Feldgeschütze mit Munition.

## Parlamentarische Nachrichten.

Mit lebhaftem Interesse lesen die verbliebenen Regierungen den Beschlüssen der Reichstagskommission über das neue bayerische Gesetzbuch dem Reichstag entgegen, zu welchem dem Reichstag der Antrag vorliegt, die bisherige obligatorische Einweisung durch die Reichstagskommission zu erliegen. Die Abkündigung von diesem Reichstag entscheidet über das ganze Gesetz, denn bezüglich aller anderen Vorarbeiten ist bereits eine Einigung zu erzielen. Den verbliebenen Regierungen liegt

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

die Freigehaltung der Fische auch in dieser Saison...

der, was schon bei der Besetzung der ägyptischen...

dem Vorlage des Personenbahnhofs einen Fuß...

müchtig hervorgehoben, sowie die muntere Vogel...

Ueber den Staatsfisch der Russen in Korea.

Der Staatsfisch der Russen in Korea, welcher sie nicht dem Namen, wohl aber der That...

Ueber die Prüfung der beamteten Ärzte.

Neue Bestimmungen über die Prüfung der beamteten Ärzte hat nach dem Vorgange...

Weider ist man auch in Sachen bei der Forderung...

Provinz und Umgegend.

† Halle. Bei Schwitterdorf verunglückte ein junger Bahnarbeiter...

† Halle. Der „Vorwärts“ hört, daß in dem Zeugnisblatt...

† Vitterfeld, 9. April. Durch einen unbefangenen...

† Dessau, 7. April. Bei der Aufführung von Goethes...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

† Dessau. Vor einigen Wochen wurde hier in der Wunde...

Das Ministerium Bourgeois und die russische Regierung.

Das heutige radikale französische Ministerium behagt in Petersburg...

Marja, das Weidenmädchen von Transvaal.

Heimroman von Peter Struberg. (28. Fortsetzung.) Nur Ruhe! Es liegt sich gewiß noch etwas Besseres...

Städt und Umgegend.

Beizige für den lokalen Zeit sind willkommen. Mühsalungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.

Städt und Umgegend.

Beizige für den lokalen Zeit sind willkommen. Mühsalungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.



